

panischen Banken zurückzugeben, daß keine britischen und japanischen Banknoten angenommen und an britische und japanische Untertanen keine Lebensmittel verkauft werden sollen, sowie daß chinesische Angestellte ihre Stellen bei britischen und japanischen Arbeitgebern aufgeben sollten.

Berlin, 4. Juni. In den krieglichen Zuständen stellt ein ausführliches Telegramm des deutschen Gesandten in Peking d. h. über die Lage in China vor. Diefem Bericht zufolge besteht keine Befürchtung für das Leben der deutschen Staatsangehörigen in China, auch die deutschen Interessen seien nicht gefährdet. Weiter wird gesagt, das diplomatische Korps beabsichtigt, auf die Protestnote der chinesischen Regierung in verständlichem Tone zu antworten.

Der persönliche Adjutant des Reichspräsidenten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der Major v. Benckendorff und Hindenburg, der bisher in der Kavallerie-Schule in Hannover tätig war, in seiner Stellung als persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten in das Reichswehrministerium versetzt worden. Der deutsche Reichspräsident, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht des Reiches zu Wasser und zu Lande ist, hat als solcher Ansuchen auf einen persönlichen Adjutanten. Präsident Ebert hat unseres Wissens von dieser Institution keinen Gebrauch gemacht. Es ist das gute Recht des Reichspräsidenten v. Hindenburg, das Amt des persönlichen Adjutanten wieder ausüben zu lassen, und man wird es menschlich begreifen, daß er mit diesem Amt seinen Sohn betraut, mit dem er in Hannover zusammengelebt hat, und den der Präsident in seiner engeren Umgebung nicht missen will. Aber man kann die Tatsache doch nicht verzeihen, ohne darauf hinzuweisen, daß ein Gesandter sich erheben hätte, wenn in ähnlicher Weise der frühere Reichspräsident eine ihm dazugehörige oder persönlich nachstehende Persönlichkeit auf einen Posten berufen hätte, dessen etatsmäßige Neuschaffung oder Wiederbelebung zu diesem Zweck notwendig gewesen wäre.

Ganz ähnlich liegen ja die Dinge hinsichtlich des Gehalts des Reichspräsidenten. Was ist nicht alles von der deutsch-nationalen Agitation im Lande über Eberts Gehalt verbreitet worden. Und kaum war sein Nachfolger im Amt, da wurde unter Vorantritt der Deutsch-nationalen im Reichstag eine erhebliche Erhöhung des Gehalts des Reichspräsidenten beantragt. Durchaus mit Recht. Denn die etatsmäßige Dotierung des Präsidentenamtens in der Deutschen Republik war lächerlich. Aber es war eben genau so lächerlich für Ebert wie für Hindenburg. Noch lächerlicher allerdings war und ist die Art, mit der in Deutschland alle solche Fragen je nach der Parteigebhörigkeit der Kritiker und der Kritisierten behandelt werden.

So förmlich hat das nunmehr endlich auf, nachdem die Parteigegner der Präsidentschaftskandidatur Hindenburg gesetzt haben, daß sie auch einem Präsidenten, dessen Wahl sie bekämpft haben, die Achtung entgegenbringen, die ihm als Staatsoberhaupt gebührt.

Hellpach über Politik und Feste.

In einer in der „Neuen Wädzischen Landeszeitung“ erschienenen „Pfingstpredigt“ macht der wädzische Staatspräsident Dr. W. Hellpach sehr beachtenswerte Ausführungen über die notwendigen Wirkungen der schlichten Feste dieser Zeit auf die als Festredner geladenen Politiker:

„Kaum erträglich ist es für ein Volk, wenn seine leitenden Männer ununterbrochen zu Festen geladen und zu Festen verpflichtet werden. Denn der Staatsmann, ob er auf armen oder kleinem Posten steht, bedarf als wesentlicher Voraussetzung seines Wirkens der inneren Sammlung. Sonst erlischt seine schöpferischen Kräfte. Seine Aufgabe ist es ja, Dinge des öffentlichen Lebens zu gestalten. Jede Gestaltung aber braucht Ruhe. Abseitigkeit, Unrast, Eilm und Hochbetrieb sind ihre Todfeinde. Wie kümmerlich ist es um diese Einsicht bei uns Deutschen bestellt! Als der verstorbene Reichspräsident Ebert einmal während der hochpolitischen Lage in Freudenstadt weilte, wurde diese Abwesenheit von Berlin in einem großen Teile der Presse getadelt. Als ob wichtige Entscheidungen in der tiefen Stille der wunderbaren schwäbischen Wälder nicht gefälliger seien könnten als in den Bienenhöden der Wilhelmstraße!“

In unserem nicht mehr abbrechenden Festetrubel verdrängen sich die politischen Männer an Körper und Geist, an Nerven- und Schöpferkraft, und das Volk wird um ihre Leistungen gebracht. Im großen Rauschfeste des Jahres, am Pfingsten, sollten wir zu unsrer aller Ruh und Frommen einmal darüber nachdenken, ob dieses, was uns am deutschen öffentlichen Leben unzufrieden stimmt, nicht nur dann gebessert werden kann, wenn wir alle wieder schlichter, nüchtern, werthaltiger werden.

Wenn Deutschland nur noch eine einzige, tiefenhafte, betriebsame, rauschende und feiernde Stadt wäre: so mag es gewiß sein, daß es keine Laten Gottes mehr an sich erfährt.“

Evangelisch-sozialer Kongress.

Die 52. Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses, an der viele Vertreter von Behörden und Ministerien teilnahmen, wurde am 2. Juni in Halle mit Gottesdienst und einem Volksabend einseleitet. Gestern vormittag begannen die eigentlichen Verhandlungen mit einem Vortrag des Staatspräsidenten Dr. Hellpach über die weltlichen Wirkungen der Mechanisierung und Rationalisierung der Industriearbeit. Abends sprach Fräulein von Otter über die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend. In einer dazu gefassten Entschließung heißt es: Der evangelisch-soziale Kongress erachtet die bessere Ausbildung der weiblichen Jugend zum Hausfrauen- und Mutterberuf als lebenswichtige Aufgabe des Staates. Er stellt fest, daß die Durchführung der obläuterischen hauswirtschaftlichen Volkshochschule für alle 14jährigen aus der Schule entlassenen Mädchen der beste Weg zur Erreichung dieses Zieles ist. Mit einem Vortrag des Professors Abbehausen über bevölkerungspolitische Probleme der Gegenwart finden die Verhandlungen heute ihren Abschluß.

Französisch-spanische Offensive in Marokko.

Paris, 2. Juni. In dem offiziellen Communiquée über die Lage in Marokko wird mitgeteilt, daß im westlichen Frontabschnitt eine spanische Verbindungspatrouille in Taatof angekommen sei. Die Patrouille habe den Auftrag, die Verbindung zwischen den spanischen und französischen Truppen aufrechtzuerhalten. Marschall Jautaud hat sich gestern nach Taza begeben, dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt auf der Verbindungsline zwischen Marokko und Alger. Wie die Morgenbresse mitteilt, beabsichtigt Abd el Krim, einen Angriff auf Taza zu unternehmen, um die Verbindungslinie zwischen Alger und Marokko zu unterbrechen.

Im Anschluß an die Rede Primo de Rivera in Madrid, in der er eine neue spanische Unternehmung ankündigte, schreibt das „Welt Journal“ heute, daß man zu einer Einigung hinsichtlich einer gemeinsamen Vorgehensweise gegenüber den Rifablen kommen könne. Die Spanier würden in der Gegend von Saraca angreifen, während die Franzosen gleichzeitig eine Operation im Uersha-Tal vornehmen würden. Der „Quotidien“ protestiert bereits heute gegen derartige Abmachungen, die Frankreich in Abenteuer führen könnten, die es anfänglich selbst nicht gewollt habe.

Rußlands Vordringen nach Norden.

Durch ein Dekret der russischen Regierung ist ein neuer Verwaltungsbezirk „Insel-Verwaltung“ geschaffen worden, der seinen Sitz in der nördlichsten arktischen Stadt Rußlands, dem an der Mündung der Dwina in das Weiße Meer gelegenen Archangelsk hat. Dem sind die großen, der Nordküste des Europäischen Rußlands vorgelagerten isolierten Inseln Kolawew, Nowaja Semlja, Walowatsch sowie fünf kleine Eilande in der Parentis-See fest unterstellt. Als Aufgabe der neuen Behörde ist die Verwaltung, Erforschung und Besiedelung der Inseln bestimmt worden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Beweggrund zu dieser Maßregel in der bevorstehenden Ausdehnung des Luftverkehrs auf die arktische Zone zu suchen ist. Die Inseln des neuen Verwaltungsbezirks liegen nämlich

gerade auf der transarktischen Luftverkehrslinie von London nach Tokio, und die Einbeziehung des Nordpolargebietes in den Weltverkehr verleiht auch den kleinsten und weitabgelegensten Inseln eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Die Möglichkeit nämlich, sie als Notlandungsplätze für Luftfahrzeuge zu verwenden, auf ihnen Ersatzteile, Benzin, Lebensmittel usw. deponieren und funktionsfähige Stationen einrichten zu können, macht ihren Besitz gerade jetzt, wo die grundlegende Umwälzung des Weltluftverkehrs sich vorbereitet, besonders bedeutsam.

Generalrazzia in Sofia.

Sofia, 3. Juni. Die Stadt wurde heute morgen um vier Uhr von Polizisten und Soldaten gestreift. Niemand durfte aus ein. Gegen 1/8 Uhr begannen Hausdurchsuchungen, wobei die Polizisten erklärten, niemand dürfe die Wohnungen verlassen. Nach Russes Erklärung sei eine Generalrazzia geplant, um dem Einzelsuchen ein Ende zu bereiten. Die Polizei versuchte, versteckt gehaltene Personen aufzufinden und die Zusammenkünfte von 10000 Mann vor der Entlassung rationell auszunutzen. Die Ergebnisse sind noch unbekannt, doch verlautet, daß zahlreiche Personen mangels Ausweises verhaftet wurden, worunter einige langgesuchte Verführer sich befanden. Mit der Wahn anlangende Personen wurden zu ihren Wohnungen und Hotels mit einer besonderen Bescheinigung gelassen. Um sieben Uhr wurde die Straßenbewegung freigegeben. Morgen abend wird die Polizei erst um 1/11 auf 1/8 Uhr festgesetzt.

Sperzung der Kohleneinfuhr aus Polen.

Da die Bestimmungen des Genfer Abkommens für Oberschlesien, die das vollfreie Kohlenkontingent auf 500 000 Tonnen monatlich festlegen, zum 15. Juni ablaufen, und die deutsch-polnischen Verhandlungen greifbare Ergebnisse bis jetzt nicht erzielt haben, hat der deutsche Kohlenkommissar die Kohleneinfuhr aus Polens-Oberschlesien für den Monat Juni auf die Hälfte des bisherigen monatlichen Quantums festgesetzt, was einer Einfuhrverre vom 15. Juni an gleichkommt.

Aus Stadt und Land.

Mae, 4 Juni 1926.

Arbeitsmarktlage im Monat Mai.

Bericht des Oeffentlichen Arbeitsnachweises für Mae und Umgegend.

Im verfloffenen Monat war die allgemeine Arbeitsmarktlage als gut anzusprechen. Eine rege Tätigkeit entfaltete das Baugewerbe. Durch die günstige Witterung beeinflusst, eskalieren sich die Aufhänger weiterhin. Die im Bezirk vorherrschende Metallverarbeitungs- und Eisenindustrie erwidert sich sehr aufnahmefähig. Der Bau des Wasserkraftwerkes an der Sakenströmme bei Mae ist ziemlich beendigt. Dort sind noch 85 Erwerblose als Notstandsarbeiter vorübergehend mit Aufbaumarbeiten beschäftigt. Von den einzelnen Berufsgruppen ist folgendes zu berichten:

In der Landwirtschaft sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Die Industrie für Steine und Erden wurde durch die lebhafteste Tätigkeit des Baugewerbes günstig beeinflusst und erwidert sich daher aufnahmefähig für die verschiedensten Berufsgruppen. Im Laufe des Monats konnten hauptsächlich der Kleingewerbeindustrie eine Anzahl Arbeiter zugewiesen werden. In der Metallverarbeitungsindustrie machte sich eine rege Tätigkeit bemerkbar, die Nachfrage nach Klempnern, Glühlampen, Metallschleifern, Stanzern und Stanzerrinnen erhöhte sich im Verlauf des Monats beträchtlich, daß der Bedarf nicht mehr gedeckt werden konnte. Für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen sind die Beschäftigungsmöglichkeiten gleichfalls sehr günstig. Die Arbeitsmarktlage der Eisenindustrie blieb stabil. Die Metallblechereihilarbeiter konnten verschiedentlich vermittelt werden. Die chemische Industrie bot bei auflebendem Geschäftsgange keine besondere Erwidlung. Im Stinnstoffgewerbe liegen die Verhältnisse ähnlich, auch hier konnten besondere Veränderungen nicht festgestellt werden. Die leichte Bekleidung, die Anfang des Monats in der Stickerbranche beobachtet werden konnte, ließ gegen Ende des Monats bereits wieder nach und machte einem drückenden Geschäftsgang Platz. Die Arbeitsmarktlage des Holzgewerbes ist unbedeutend günstig geblieben. Auch hier zeigt sich die Beeinflussung durch die lebhafteste Bauaktivität. Die Wäldindustrie, die am Anfang des Monats eine leichte Aufnahmefähigkeit zeigte, ließ in ihren Beschäftigungsmöglichkeiten gegen Ende des Monats etwas nach, jedoch ist im allgemeinen die Lage als gut anzusprechen. Die Schuhwarenbranche leidet seit einiger Zeit unter schwebendem Geschäftsgange, als Folgeerscheinung meldete eine größere Firma bereits Kurzarbeit an. Das Baugewerbe leidet vorläufig unter dem Mangel an Mauern. Angebot und Nachfrage für Zimmerer hielt sich bis Waege. Der gut beschäftigte Malerberuf war gleichfalls aufnahmefähig für gut vorgebildete Kräfte. Das Verkehrsgewerbe zeigte sich in befriedigender Weise den Anforderungen der übrigen Berufsgruppen und Gruppen an. Für ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen fanden sich im Laufe des Monats die verschiedensten Arbeiten, eine größere Anzahl konnte der Metallverarbeitungs- und Eisenindustrie zugewiesen werden. Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit hat die Lage der Kaufmännischen und Büroangestellten nicht in dem gewünschten Maße gebessert. Nach wie vor steht dem Arbeitsnachweis eine größere Anzahl kaufmännischer Beamte zur Verfügung.

Die zur Zeit vorhandenen Erwerblosen gehören nachstehenden Berufen an: Glühlampen, Klempner, Stanzern, Klempner, Schmittbauer, Schweißler, Sticker, Metall-

macher, Bäcker, Schuhmacher, Emailmalen, Musterzeichner, Musiker, Deiser, Stenotypistinnen, Handlungsgehilfen, Büroangestellte und ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen.

Verbesserungen im Ausverkehr. Ab 6. Juni 1926 tritt der Sommerfahrplan in Kraft. Von den Änderungen im Ausverkehr auf Bahnhof Mae sind wesentlich: Mae ab Mae 6.00 vorm. nach Chemnitz verkehrt täglich - bisher an Wochentagen bis Thalheim. Mae Chemnitz-Mae an 7.45 vorm. an Sonn- und Festtagen. Mae Chemnitz ab 8.02 an Sonn- und Festtagen bis September und im Mai 1926. Mae Abort - Chemnitz ab 8.02 vorm. (5 Min. früher). Mae Annaberg - Widau ab 7.57 vorm. (3 Min. früher). Mae Schwarzenberg - Mae an 10.00 vorm. Mae Mae-Chemnitz ab 10.28 vorm. Mae Mae-Schwarzenberg ab 12.30 mitt., Anschluß nach Johannegeorgenstadt. Mae Abort-Mae an 1.42 nachm. Mae Chemnitz-Abort an 2.18, ab 2.28 nachm. Mae Widau - Annaberg ab 8.48 nachm. (12 Min. früher). Mae Chemnitz - Muldenberg ab 9.16 nachm. (tägl. Anschl. bis Abort). Mae Annaberg - Widau ab 8.49 tägl. Mae Chemnitz - Mae an 1.16 nachts (65 Min. später). Näheres ist aus den Fahrplänen zu ersehen.

Kraftpostlinie. Mit dem 5. Juni treten auf der Kraftpostlinie Mae-Schwarzenberg-Grünhain folgende Änderungen ein: Die Fahrt Mae-Schwarzenberg ab Mae 12.30 nachm., an Schwarzenberg 1.16 nachm. fällt weg. Die Fahrt von Schwarzenberg nach Mae beginnt wieder wie früher um 3.00 nachm. ab Bahnhof Schwarzenberg, an Mae 3.40 nachm. Abends 7.20 fährt der Wagen vom Bahnhof Mae aus nach Schwarzenberg zurück, an Bahnhof Schwarzenberg 8 Uhr. Diese beiden Fahrten werden nur noch an Wochentagen ausgeführt. Außerdem wird die Mittagsfahrt von Grünhain nach Schwarzenberg 15 Minuten später ausgeführt, ab Grünhain 12.40 nachm., an Schwarzenberg Bahnhof 1.10 nachm. Auf der Postkraftwagenlinie Rchorlau-Mae tritt eine weitere Verbesserung des Fahrplanes ein. Es fährt neu ein Wagen 12.30 nachm. ab Mae und 1.10 nachm. ab Rchorlau. Der Wagen, der bisher 3.30 nachm. ab Mae fuhr, fährt ab 5. Juni bereits 2.35 nachm. von Mae ab. Im übrigen gelten die bisherigen Fahrpläne.

Eine Heilstätte in Schneeberg-Oberschlesien beabsichtigt der Landesverband Sachsen der Krankenkassen zu errichten. Bekanntmachung ist Oberschlesien die fürstliche rathumbaltige Heilquelle. Der Vorstand des genannten Landesverbandes beabsichtigt das Vorhaben, die Heilstätte zu erbauen, zu dem am 7. und 8. Juni in Leipzig stattfindenden Verbandstag wie folgt: Jeder konnte bisher der Armeren Bevölkerung der Gebrauch dieser Heilquelle nur in sehr geringem Maße geboten werden. Erstens weil die Unterbringungsbedingungen sehr gering und zugleich teuer in Oberschlesien ist und zweitens, weil die Preise für Bäder an sich ziemlich hoch sind. Folgende Krankheiten sind mit günstigem Erfolge mit Radium-Emanation behandelt worden: Rheumatismus, Gicht, Neuralgie (Nicht), Kuruntulose usw.

Generalalarm erdnete gestern abend 11 Uhr. Wiederrum brante es in dem Fabrikgebäude der Firma Simphonwerke Albert Baumann, das vorige Woche von einem Brand heimgegriffen wurde. Das Feuer konnte infolge schnellen Eingreifens der Wehren auf einen kleinen Herd beschränkt bleiben und wurde bald gelöscht. Es war entstanden wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Pulver oder durch Kurzschluss, da möglicherweise eine elektrische Leitung beim letzten Brande beschädigt worden sein kann. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Unabhängige Reichsbanknoten. Am Freitag, 5. Juni, verließen die ausserordentlichen Reichsbanknoten, die ein vor dem 11. Oktober 1924 liegendes Datum tragen, ihre Staatsbürgerschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Niemand ist vom Sonnabend ab mehr verpflichtet, derartige Noten in Zahlung zu nehmen, nur die Reichsbankanstalten zwischen sie noch bis zum 5. Juli ein.

In trage zu ein aber Ursache das Auto Breslau... (Vertical text on the right edge of the page)